

Was machen wir jetzt?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **24 (1948-1949)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die politische Hochspannung der letzten Tage, Truppenaufmärsche in unseren Grenzgebieten und zahlreiche Ueberfliegungen der sich im «kalten Kriege» gegenüberstehenden Parteigruppen unseres Landes, haben zu einer gefährlichen Bedrohung unserer Neutralität geführt. Die Armee ist mobilisiert und an den der Lage entsprechenden Punkten konzentriert.

Im Wald S Engi (siehe unsere Skizze) liegt ein gröfserer, kombinierter Truppenverband in Fliegerdeckung. Die notwendigen Sicherungen, unter anderem auch die Panzerabwehr, sind aufgestellt. Es geht darum, ruhig Blut zu bewahren, unbeobachtet und bereit zu sein.

Kpl. Schmid erhält mit seiner Gruppe den Auftrag, den Panzerspähdienst einzurichten und zu vermeiden, daß das Gros unserer Truppen im Walde S Engi auf der aus SW führenden Strafe durch Panzer- oder Aufklärungswagen überrascht wird. Seine Gruppe besteht aus 6 Mann mit Infanterieausrüstung und zwei zugeteilten Fox-Geräten.

Wie löst Kpl. Schmid seine Aufgabe am Tage und wie in der Nacht?

Lösungen sind bis spätestens 31. Mai 1949 der Redaktion des «Schweizer Soldats», Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

Kpl. Bauer organisiert den Nachschub!

(Besprechung der Aufgabe 77)

Es lag uns mit dieser Aufgabe daran, zu zeigen, wie auch für den Train-Unteroffizier praktische Anregungen und Aufgaben gefunden werden können, die es auch diesem wichtigen Mann der Kompanie ermöglichen, sich auferdienstlich weiterzubilden. Aus den eingegangenen Arbeiten veröffentlichen wir die Lösung von Fw. Josef Hutter des UOV Bern, die überlegte Hinweise auf die in dieser Aufgabe auftauchenden Probleme vermittelt.

Es geht auch bei dieser wie bei allen anderen Aufgaben darum, das Gelände richtig zu beurteilen und die beste Lösung auf der Grundlage dieser Beurteilung zu suchen. Auch hier muß sich der Grundsatz bewähren, daß nur das Einfache im Kriege Bestand hat und jede komplizierte Lösung scheitern muß. Jeder Train-Unteroffizier, Feldweibel und Fourier, der sich praktisch mit solchen Fragen befaßt, bedeutet dem Einheits-Kdt. einen großen Gewinn.

Weiter haben sich folgende Mitarbeiter an unserer Aufgabe mit schriftlichen Lösungen beteiligt: Fw. Kieser Willy, UOV Lenzburg; Sdt. Müller Max, UOV Lenzburg; Kan. Grandgirard Marcel, UOV Lenzburg.

Lösung von Fw. Hutter Josef, UOV Bern.

Lage: Feindl. Kräfte sind von zwei Seiten her in unser Land eingebrochen. Die starke feindl. Fliegerlätigkeit hemmt jede gröfere Bewegung der eigenen Trp. bei Tag.

Auftrag: Ich (Kpl. Bauer) muß mit den mir zur Verfügung stehenden Transportmitteln meiner Kp. den nötigen Nachschub in die vorderen Stellungen zuführen. Um letztere mit allem möglichen ausrüsten und ergänzen zu können, habe ich dem Kp.-Kdt. die besten Verbindungsmöglichkeiten mit einem Plan über Rück- und Nachschubzeiten, abgestuft auf die Fassungen in Engtal, zuerst zu unterbreiten.

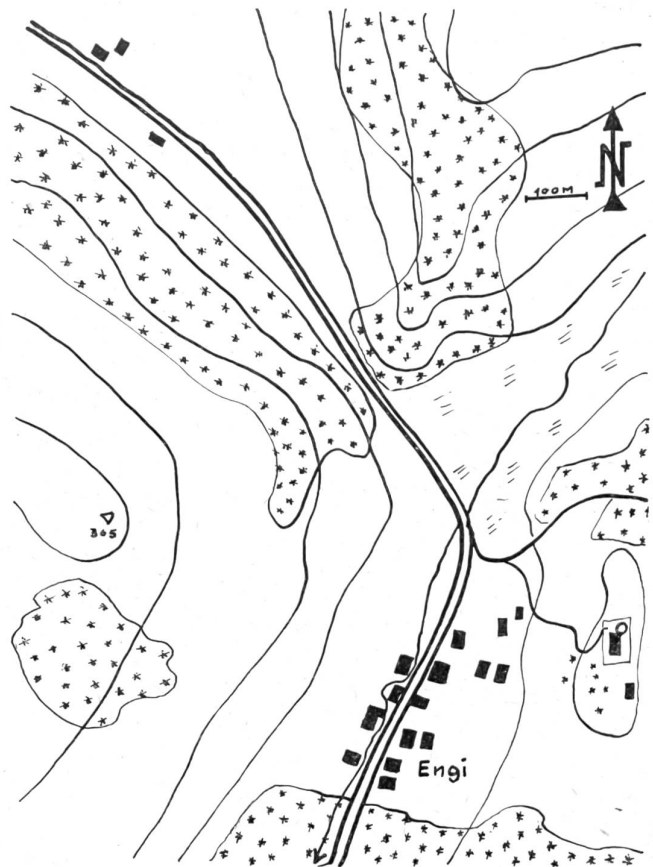
Mittel: Es stehen mir zur Verfügung: 4 Lmg.-Karren, 1 Fourgon sowie 11 Pferde total.

Die Ausrüstung der Mannschaft normal.

Eigene Trp.: Meine verstärkte Kp. sperrt den Taleinschnitt, der von N her gegen Engtal ausmündet. Die Stellungen sind tief gestaffelt und verlaufen hinter den Gehöften Waidhof und Randen vom linken Waldhang an hinüber nach rechts. (Abschnittsgrenze auf der beiliegenden Skizze.) Der Kp.K.P. befindet sich 600 m S Randen am Waldrand.

Feinde: Die Stärke in unserem Abschnitt ist noch unbekannt, da noch keine Feindführung stattgefunden hat. Es ist jedoch auf Grund der verstärkten Kp. — Mg., Ik., Mw. — mit allen Möglichkeiten zu rechnen. Starke feindl. Fliegerlätigkeit.

Gelände: Der Hauptumschlagplatz Engtal liegt am S-Ausgang eines Taleinschnittes, der links und rechts der I.-Kl.-Strafe, die von N her einmündet, mit Waldparzellen begrenzt ist. Links der Strafe von N her ein kleiner Bach, der am W-Dorfende Engtals vorbeifließt. Aus Engtal selbst geht eine I.-Kl.-Strafe in S/OE-Richtung weg. Ein Sträfchen 3. Kl. geht aus Dorfmitte nach N/W. In ca. 2,3 km N Richtung der Hauptstrafe entlang, liegt abseits das Gehöft Waidhof. Ca. 1 km davon rechts der Strafe erhöht das Gehöft Randen am N-Waldrand. Ca. 1200 m einmündend in die I.-Kl.-Strafe, die von Engtal S/OE verläuft, ein scheinbar guter



Fußweg vom Gehöft Randen her quer durch den Wald. Ein gleicher Weg zweigt ab vom 3.-Kl.-Sträfchen ca. 700 m W Engtal, ebenfalls nach N führend.

Die schmalste Stelle der Waldparzellen links und rechts der Hauptstrafe ist ca. 700 m breit und liegt ca. 1500 m N Engtal. Diese einzige Partie ist für Panzer sehr günstig. Eine weitere wahrscheinliche Möglichkeit liegt vor dem Gehöft Randen, mit einem Ausweichen nach rechts der Strafe hinter der Waldparzelle durch, und so Engtal von OE her zu erreichen.

Beurteilung der Lage: Bedingt durch die Jahreszeit und das schöne Sommerwetter, somit die hellen Nächte, kann ich mich mit dem Umschlagplatz Engtal nicht einverstanden erklären. Die Materialanhäufungen daselbst, sowie das Dorf als solches mit den Train- und Bewachungsmannschaften, sind für die starke feindl. Fliegerbeobachtung ein zu lohnendes Ziel. Die verstärkte Kp., im speziellen die schweren Waffen, müssen intensiv mit dem Nachschub versehen werden, um im Ernstmoment eine gewisse Freizügigkeit in bezug auf spez. Munitionsverbrauch zu haben.

Entschluß: Auf Grund der mir vom Kp.-Kdt. zugestellten Angaben über die Stärke der Kp. links und rechts der Hauptstrafe, und aus Sicherheitsgründen gegenüber feindl. Luftlätigkeit, erstelle ich 2 Lagerplätze für die Uebernahme und Abgabe des von und zu der Kp. gehenden Materials. Dementsprechend setze ich meine eigenen Transportmittel auf den beiden Wegen ein. Die beiden Umschlagplätze sind gut zu tarnen und etwelches Material, das nicht mehr zur Truppe gelangt, im Zwischenlager vor Tagesgrauen anzulegen. Treffen ausnahmsweise mehrere Lastwagen für den Nachschub ein, so behalte ich mir vor, einen im spez. Munitionscamion, direkt auf der Hauptstrafe nach N zu führen (ohne Licht), um bei der Weggabelung ca. 2500 m N Engtal auszuladen.

Befehl und Verteiler: Umschlagplatz 1, zugeteilt für den Abschnitt rechts der Hauptstrafe: Zugeteilt 2 Lmg.-Karren, 1 Fourgon (zeitweise, je nach Material), 2 Kochkistentiere.

Transport von Umschlagplatz 1 über Zwischenlager 2 nach Lagerplatz 3, von dort Zuteilung an die einzelnen Züge und Det. nach Begehren und eigener Abkommandierung von Trägern.

Umschlagplatz 2, zugeteilt für den Abschnitt links der Hauptstrafe: Zugeteilt 2 Lmg.-Karren, 2 Kochkistentiere.

Transport von Umschlagplatz 2 direkt zu Lagerplatz 4, von dort Zuteilung an die Züge und Det. nach Begehren und eigener Abkommandierung von Trägern.

Der Munitionscamion wird je nach Lage und Möglichkeiten zeitweise bis zur Strafengabelung 2500 m N Engtal fahren. In diesem Falle wird der beim Kp.K.P. stationierte Fourgon auf diesen Zeitpunkt befohlen zum Umlad nach Bestimmungslager 3 oder 4.

Rückschub: Die Wagenwachen sind verantwortlich, daß das aus ihrem Abschnitt zurückzuführende Material zeitlich so verladen ist, daß diese an den Umschlagplätzen 1 und 2 2200 Uhr abgeladen haben.

Nachschub: Bei Eintreffen der Camions auf den Umschlagplätzen sind diese sofort zu entleeren. Die Karren fahren jeweils gemeinsam vom Umschlagplatz weg mit einer Wagenwache, die andere bleibt beim Umschlagplatz so lange zurück, als Material vorhanden ist.

Spezielles für Umschlagplatz 1: Trifft viel Material ein, daß ein Wegtransport bis Morgengrauen fast nicht möglich ist, so ist bei Ankunft im Lager 3 sofort die Anforderung für den Fourgon zu stellen, der mit der ersten Leerfahrt der Karren mitgeht.

Material, das vom Umschlagplatz 1 ins Zwischenlager gebracht werden mußte infolge **Zeitmangels**, ist tagsüber zwischen 0900 bis 1200 nachzuführen.

Allgemeines: Die Unterkunft der Train- und Wagenwachen ist in möglichster Nähe der Lagerplätze 3 und 4 zu erstellen.

Tenne: Bei allen Transporten, Helm, Karabiner, Zwischenverpflegung.

Pferde: Das 5. Kochkistentier ist im täglichen Wechsel einzusetzen. Die Pferdekontrolle findet in der Regel täglich 1700 Uhr statt, bei den Lagerplätzen 3 und 4.

Allfällige Verbesserungsvorschläge, die sich auf Grund der Erfahrungen im Gebiete ergeben, werde ich Ihnen unterbreiten.
sig. Kpl. Bauer.

die Grenzen ihrer Macht erkannt. Das russische Entgegenkommen in Berlin und vielleicht auch bald in Griechenland, darf den Westen nicht von der weiteren Koordination seiner Kräfte abhalten. Zur Sicherung dieses Anfangerfolges und der erfolgreichen Anbahnung weiterer Fortschritte der Friedenssicherung, muß die Aufrüstung weitergehen, so unlogisch das vielleicht heute auch erscheinen mag. Die Einigung in Bonn auf eine westdeutsche Verfassung und die bald folgende Bildung eines westdeutschen Staates darf nicht rückgängig gemacht werden. Der belgische Premierminister Paul Henri Spaak erklärte in einer Rede vor dem Parlament zur Ratifizierung des Atlantikpaktes, daß die Länder des Westens nicht an Abrüstung denken könnten, solange diejenige Demokratie, für welche sie einstünden, nicht eine «universelle Realität» geworden sei. «Jedermann ist sich der Gefahren bewußt, die ein bewaffneter Friede und der Aufrüstungswettkampf in sich bergen. Aber die Abrüstung wird erst kommen, wenn sie gegenseitig und unter voller Kontrolle durchgeführt werden kann. Der Atlantikpakt ist gegen alle in Frage kommenden Angreifer gerichtet. Damit ist nicht unbedingt die Sowjetunion gemeint, es sei denn, sie versuche ihre Weltbeherrschungspläne durchzuführen. Die vielbesprochene kommende

Außenministerkonferenz wäre nicht möglich gewesen, hätte man nicht vorher den Marshallplan und den Atlantikpakt geschaffen.»

Die **Sowjets** achten nur die Macht und die geschlossene Front ihrer Widersacher. Wird auf dem nun beschrittenen Wege weitergegangen, öffnet sich die Chance zu weiteren Teilerfolgen, die mosaikartig und unblutig zwangsläufig zu weiteren Erfolgen führen können. Auf diesem Wege liegt die Befreiung der Tschechoslowakei und der anderen Oststaaten, die heute noch unter dem Stiefel der Sowjets schmachten, wie auch der Staatsvertrag Oesterreichs.

Die Aufhebung der **Berliner Blockade** am 12. Mai und die 11 Tage später beginnende Außenministerkonferenz bilden einen Markstein auf diesem Wege. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß Berlin für die Russen trotzdem zu einem Handelsobjekt wurde, da sie aus ihrem gelarten Rückzug — der in der Ostpresse als russischer Sieg über die «Kriegshetzer» gedeutet wird — so viel Kapital als nur möglich schlagen wollen. Die russischen Ziele können in die folgenden fünf Punkte zusammengefaßt werden: 1. Verhinderung eines westdeutschen Staates; 2. Errichtung einer deutschen Zentralregierung mit kommunistischer Beteiligung; 3. Verunmöglichung eines Beitritts Deutschlands zum Atlantik-

pakt; 4. Verhinderung der Teilnahme Deutschlands an der westlichen Union und 5. Sicherung des russischen Mitspracherechts in der Kontrollbehörde für die Ruhrindustrie.

Der **Westen** wird gut beraten sein, wenn er jeden weiteren Schritt mit den Sowjets genau überlegt und für jedes Entgegenkommen eine entsprechende Gegenleistung verlangt. So mußte zum Beispiel einem russischen Sitz in der Kontrollbehörde der Ruhr ein Kontrollrecht in der durch die Sowjets in Ostdeutschland geschaffenen Industrie gegenübergestellt werden. Der auftauchenden russischen Forderung zu einem gleichzeitigen Rückzug aller Besetzungstruppen aus Deutschland, mußte auch die Forderung zur Auflösung der von den Kommunisten beherrschten, gut und modern bewaffneten Ostpolizei folgen. Die Prager Ereignisse sind dafür noch in frischer Erinnerung. Das militärische Gleichgewicht muß wieder hergestellt werden und darf auf keinen Fall eine einseitige Verschiebung erfahren, soll der Frieden erhalten bleiben.

In der **Schweiz** wird man gut beraten sein, die weitere Entwicklung weiterhin wachsam abzuwarten und in den Bestrebungen nicht nachzulassen, die der Stärkung unserer Wehrkraft und Abwehrbereitschaft dienen.
Tolk.

Einweihung der Oskar-Bider-Lagers in Langenbruck

Langenbruck als schmuckes Baselbieter Dorf in dem für Schießübungen günstigen Hauensteingebiet gelegen, ist in den letzten Jahren zu einem von den Liestaler Rekrutenschulen immer mehr bevorzugten Platz geworden. Leider hatte aber die Gemeinde oft Schwierigkeiten, die erforderlichen Unterkunftsräume zur Verfügung zu stellen. Dank der Initiative des Schulkommandanten von Liestal, Oberst i. Gst. **Lüthy**, und der guten Einnahme und Zusammenarbeit zwischen Bund und Gemeinde Langenbruck konnte eine für alle Teile erfreuliche Lösung gefunden werden. Es wurde eine Mannschaftsbaracke, nein, vielmehr ein **Chalet** erstellt. Daß etwas Rechtes dabei herausgekommen ist, zeigt eine Besichtigung des 38 m langen und 7 m breiten, an der Straße nach Kilch- immer gelegenen Lagers. Im Erdgeschoß befinden sich Magazine für Munition, Waffen und Proviant, ein in Betonmauern eingebautes Brennstofflager, ein Wachlokal, ein Waschraum, eine geräumige Küche mit vier zweckmäßigen Koch-

gelegenheiten und ein gedeckter Putzraum. Im ersten Stock sind zwei geräumige Kantonemente mit Strohlagen und viel Licht und Sonne, die rund 200 Soldaten Platz bieten, untergebracht.

Im Beisein von **Oberst Merkli** vom OKK, **Oberst Volkart** von der Abteilung für Infanterie, **Oberst i. Gst. Lüthy**, Kdt. des Waffenplatzes Liestal, der Langenbrucker Gemeindebehörden, **Architekt V. Pitschen**, dem Erbauer des Lagers, den Instruktionsoffizieren und -unteroffizieren und weiteren geladenen Gästen fand kürzlich die Einweihung des schmucken Baues statt. Oberst Volkart dankte den Langenbrucker Behörden für die Ermöglichung des Baues durch Landabtretung und finanzielle Leistungen und streifte in kurzen Zügen die Entstehungsgeschichte. — Namens der Gemeinde Langenbruck dankte **Landrat Müller** für das Verständnis der Militärbehörden und gab seiner Freude über das wohlgebaute Werk Ausdruck. — Die der Schule ausgesprochenen Gratulationen verdankte Schulkommandant i. Gst. **Lüthy**. Er wünscht,

daß wie bisher ein recht angenehmes Verhältnis zwischen der Truppe und der Bergbauernbevölkerung weiterbestehen möge, deren Liegenschaften, was unvermeidlich ist, ab und zu beschädigt werden. Landschaden zu verhüten, und wenn es schon solchen gibt, diesen zur Zufriedenheit in gegenseitigem Einvernehmen zu liquidieren, sei vornehmste Pflicht der Truppenkommandanten.

Zu Ehren des großen Baselbieter Fliegers und Vaters unserer Luftwaffe, **Chefpilot Oskar Biders**, wurde der Bau auf den Namen **Oskar-Bider-Lager** getauft. Die Kameraden von der Flugwaffe stifteten aus Freude über die erfolgte Ehrung ihres Lehrmeisters einen Propeller und ein Höhensteuer, die oberhalb des Einganges gefällig angebracht sind. Während der Einweihung demonstrierten zwei «Mustangs». — Die in einfachem Rahmen durchgeführte Einweihungsfeier des ersten solchen Lagers wurde durch schneidige Vorträge des Spiels der Inf.R.S.4 umrahmt. Lt. H.